

Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatblätter. 2 Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. 2 Spiel, Sport und Turnen. 2 Lebensbild.
Kunst. Wissen. 2 Gartenratsschläge.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt



Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
täglich. 2 Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Brauns.
Telegr. Adr.: Brauns, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2852.
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter.
In Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 225

Montag, 25. September 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Das unschätzbare Glück der Freiheit besteht nicht darin, daß man alles tut, was man tun mag und wozu uns die Umstände einladen, sondern daß man das ohne Hindernis und Rückhalt auf dem geraden Wege tun kann, was man für recht und schicklich hält.

Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre VI. 1798.

Neueste politische Nachrichten.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist nach schwierigen Verhandlungen eine Einigung mit den Spitzenorganisationen über die Besoldungserhöhungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter zustande gekommen. Das Reichsministerium hat bereits der Neuweisung der Teuerungszuschläge zugestimmt.

Die Getreidemenge wird zwischen Reichsministerium und Fraktionsführern in den nächsten Tagen besprochen werden.

Die Entscheidung über die Entschädigungsfrage, die der französische Vertreter, Senator de Douvenel, eingebracht hatte, wurde nach stundenlangiger Debatte vom dritten Ausschuss der Völkerbundversammlung einstimmig angenommen.

Nach einer englischen Nachricht ist die Mission Curzon in Paris gescheitert. Da Frankreich nicht bereit war, England mit seiner Flotte im nahen Orient zu unterstützen, Curzon wolle seine Demission einreichen.

Der Falschgeldabteilung der Münch. Polizeidirektion ist es nach langen Nachforschungen gelungen, eine Bande festzunehmen, die falsche 50-Mark Scheine herstellen wollte.

Der ital. Ministerpräsident hat für morgen einen dringenden Ministerrat einberufen, um über die Lage im Orient zu sprechen.

Vermischte Kunde.

Eine neue Groß-Anstation mit höchster Leistungsfähigkeit soll in Bayern in der Nähe des Walchensees-Kraftwerkes errichtet werden. Die Antennen werden hier aber nicht über hohe Türme verlegt, sondern sie überspannen die Talsenkung zwischen Stein und Herzogsland, wodurch ganz enorme Kosten erspart werden. Die Energie soll ausreichen, um eine Verleumdung rings um die ganze Erde zu ermöglichen.

Der Stadtschulrat zu St. Louis hat einstimmig beschlossen, den deutschen Sprachunterricht an den Schulen wieder aufzunehmen. Anlaß zu diesem Beschluß war der ungeheure Andrang zu den Sonntagsschulen, in denen allein seit dem Kriege noch deutsch gelehrt wurde.

Jeder Berliner fährt täglich im Durchschnitt 4 Kilometer mit der Stadtbahn! Trotz der hohen Preise betrug die Zahl der Fahrgäste auf der Berliner Stadt- und Ringbahn im Vorjahre über 0,5 Milliarden oder täglich 1,5 Millionen. Die Jahresleistung auf allen Strecken betrug 5705 Millionen Kilometer, das ist 150.000 mal am Äquator um die Erde herum oder 20 mal von der Erde bis zur Sonne und wieder zurück. Täglich werden 16 Millionen Kilometer zurückgelegt, so daß im Durchschnitt auf jeden Berliner eine tägliche Spazierfahrt von 4 Kilometern entfällt.

Die neue ägyptische Handelsflotte, die jetzt auf allen ägyptischen Handelschiffen zum Zeichen der Selbstständigkeit des Landes weht, hat eine grüne Farbe mit einem zunehmenden Mond und drei Sternen in der oberen linken Ecke.

Der Herrreiter Herr von Herder erlangte in Halle seinen hundertsten Sieg.

Deutschland und der Völkerbund

Die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund auf der Genfer Tagung hat von neuem die Frage angeregt, ob nicht auch Deutschland beitreten soll. In Völkerbundsreisen selbst wäre man sicherlich einem Erfuchen Deutschlands um Aufnahme nicht abgeneigt, denn man gewinnt dort immer mehr die Überzeugung, daß der Torso, den der Völkerbund in seiner heutigen Gestalt darstellt, nicht lebensfähig sein kann. Auch bei uns machen sich Stimmen in dieser Richtung geltend, ganz abgesehen natürlich von der Vereinigung mit dem merkwürdigen Namen „Völkerbund“. Zu den Befürwortern des Eintritts Deutschlands hat von jeher der Reichspräsident Loh und seine Genossen der Bedeutung voll bewußt sind, die ein Ersuchen Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund in sich schließen würde. Der Völkerbund ist, so wie er heute besteht, nur ein Werkzeug Frankreichs zur restlosen Durchführung des Friedensvertrages von Versailles. Wir müßten vor Zulassung in den Völkerbund nochmals ausdrücklich und in aller

Form versichern, daß wir den Friedensvertrag von Versailles mit allem, was drum und dran hängt, also auch den Verlust Oberschlesiens, als endgültig und maßgebend anerkennen. Wir sollten meinen, daß gerade heute kein Deutscher, sich zu einem solchen Schritt entschließen könne. Amerika fehlt in Völkerbund und mit ihm fehlen andere große südamerikanische Länder, weil sie in dem Genfer Völkerbund nicht das verwirklicht sehen, was man von einem wahren Völkerbund erwarten muß. Es wäre also geradezu politischer und moralischer Selbstmord, wenn wir jetzt nochmals freiwillig als rechtsültig anerkennen, was wir bisher als im Friedensvertrag abgelehnt bezeichnet haben. In den Friedensverhandlungen mit Amerika und vorher in den Verhandlungen mit China haben wir eine neue Verfestigung des Friedensvertrages von Versailles abgelehnt. Und jetzt sollen wir ihn in aller Form anerkennen? Das kann und darf man uns nicht zumuten. Wir wollen in Ruhe abwarten, bis unter Mitwirkung der amerikanischen Staaten ein Völkerbund entstanden ist, der diesen Namen verdient. Dann wird es Zeit für uns sein, als gleichberechtigtes Mitglied einzutreten.

Der neue Sultan.



Kemal Pascha, erklärte sich damit einverstanden, daß die Regierung unter Völkerbunds-Kontrolle gestellt werden.

Es ist ein Glaubenssatz bei den Türken, daß der Scheich ul Islam, der höchste geistliche Würdenträger, einen großen Rat der geistlichen und weltlichen Behörden befragt, ob der Sultan noch länger auf seinem Thron verbleiben solle, wenn er nicht gemäß den Geboten und den Interessen des Islam regiere. Auf Grund dieser Befragungsförmel sind 1976 im Mai Sultan Abdul Aziz, im April 1919 Abdul Samid abgesetzt worden, und jetzt steht das gleiche Schicksal dem „regierenden“ Sultan Muhammed bevor, der sich gar zu schnell dem Willen der Entente gefügt hat. Der siegreiche Generalissimus der türkischen Armee, Kemal Pascha, hat die Absicht der Neuweisung des Sultans bereits angekündigt, und angesichts seiner politischen Ziele ist die Verwirklichung dieses Planes auch eine Notwendigkeit. Wenn die Türkei zu neuem und selbständigem Leben erweckt werden soll, kann sie keinen Sultan gebrauchen, der der Entente gegenüber keinen eigenen Willen hat. Einen eigenen Willen wird der neue Sultan freilich auch nicht haben, sondern er wird sich den Männern der nationalen Regierung, mit Kemal Pascha an der Spitze, und der türkischen Volksvertretung zu fügen haben.

Diese bevorstehende Ausrufung des neuen Sultans setzt auch die Befestigung von Konstantinopel durch türkische Truppen voraus, und das macht einen großen Übertritt durch das von England beantragte Vorgehen der Entente gegen ein Einrücken Kemal Paschas in Konstantinopel und in Thrazien. Die Abwehr der türkischen Truppen mit Waffengewalt würde mit Hilfe der englischen

Banzerschliffe zwar nicht so schwer sein, aber wenn dann der Sultan in Konstantinopel bliebe, würde er ohne weiteres abgesetzt und ein Nachfolger ausgerufen werden, der gewiß nicht zögern würde, den heiligen Krieg gegen die Engländer und alle ihnen verbündeten Staaten zu erklären. Was diese Proklamations unter den heutigen Verhältnissen für Indien bedeuten würde, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Es ist nicht anzunehmen, daß Kemal Pascha auf das von ihm verlangte Gebiet von der Maritsa bis Konstantinopel verzichtet wird, das einen natürlichen Schutzwall für die Hauptstadt bedeutet. Und es hieße erst recht der Selbstlosigkeit der Balkanstaaten zuviel Vertrauen schenken, wenn jemand glaubt, daß sie sich diese Verschiebung des Gleichgewichts im Balkan dauernd gefallen lassen würde. Alle Balkanstaaten haben schon so schwere militärische Niederlagen wie jetzt Griechenland erlitten, aber alle (Rumänien, Serbien, Bulgarien) haben den Krieg wieder begonnen, wenn sich die Verhältnisse durch irgend welche Umstände für sie gebessert hatten. Griechenland wird die Hoffnung nicht aufgeben, sich zur rechten Zeit für die Niederlage von Smyrna schadlos zu halten, und die übrigen Balkanstaaten werden ihre Rechnungen präsentieren, wenn irgendein Zwischenfall sie früher oder später einzurufen veranlaßt. Die Dinge dort unten liegen so, daß es jeden Tag wie der eine Explosion geben kann.

Es gibt keinen Zweifel daran, daß die Wiederaufrichtung eines nationalen Osmanenreiches mit einem national fühlenden Sultan an der Spitze das in den Entente hergeleitete „Gleichgewicht“ auf der Balkanhalbinsel über den Haufen wirft, und daß auch die von England angeregte Entente-Einigung keinen Schutz gegen die hier drohenden Gefahren bringt. Rußland blickt schon nach dem Balkan und nach Kleinasien hinüber, und die Sonderinteressen beginnen emporgzudrängen. Der nahe Herbst kann möglicherweise den Ausbruch von militärischen Konflikten einweilen verhindern, aber der Nationalismus der siegreichen Türken wird sich schließlich lange in Schranken halten lassen. England und Frankreich haben schon häufig erlebt, daß im nahen Orient manches anders kam, als sie es gedacht hatten, und zudem ist heute ihre Einigung untereinander noch nicht einmal felsenfest gesichert. Es wird davon viel zu viel gesprochen, als daß man die vielen Worte als einfache Tatsache nehmen konnte. Die Saat, die die Entente mit ihren ungebürdeten Pariser Diskursen gesät hat, fängt an aufzugehen.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Aufmarsch vor den Meerengen.

London, 25. Sept. Ueber die Verteidigungspläne Englands in Konstantinopel und an den Dardanellen berichtet der Korrespondent der „Morningpost“ in Konstantinopel folgendes: Der Eingang der Dardanellen bei Tschanaf wird von verstärkten britischen Abteilungen geschützt, die in Schützengraben liegen. Es ist eine weit ausgedehnte Verteidigungsanlage errichtet worden, da die französischen und italienischen Truppen, die hier zuerst mit den Engländern standen, fortgezogen wurden. Britische Zerstörer liegen auf der Meeresstraße bei Tschanaf. Der General, der diesen Distrikt kommandiert, ist der Ansicht, daß die Stellung sicher ist. Auf der Asiad-Halbinsel, näher bei Konstantinopel, wo man glaubt, daß Kemal vielleicht an der Bahn entlang gegen die Hauptstadt marschieren könnte, halten die britischen Truppen eine starke Stellung besetzt, unterstützt von Luftstreitkräften der Flotte. Hier stehen auch italienische und französische Truppen. Einem eventuellen Ausbruch von Unruhen in Konstantinopel will man mit Maschinengewehrfeuer begegnen, von dem man annimmt, daß es den undisziplinierten türkischen Mob leicht niederhalten wird. Man glaubt nicht, daß der Mob es wagen wird, die Waffen zu ergreifen, bevor Kemal mit seinen Scharen am anderen Ufer sichtbar wird. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß große Mengen Waffen und Munition für solche Aufstände verborgen gehalten werden. In den letzten Tagen trafen wieder bedeutende Verstärkungen für die Alliierten ein, darunter Tanks und Panzerkraftfahrzeuge sowie Marinegeschütze, Luftfahrzeuge, Unterseeboote usw.

Der Brand von Smyrna.

Angora, 25. Sept. Nach einer amtlichen Mitteilung ist das Feuer in Smyrna am 14. September, abends durch türkische Truppen gelöscht worden. Einer weiteren Meldung zufolge ist der General Blachopoulos in Kleinasien gefangen genommen worden. Es handelt sich um den Oberbefehlshaber der griechischen Truppen in Thrazien.

Große Zagehändnisse an die siegreichen Türken.

Paris, 25. Sept. Nach einer Havas-Meldung hat die Orientkonferenz bereits ihre Arbeiten beendet. Sie hat die Fassung einer gemeinschaftlichen Note endgültig festgelegt, die sofort an die Türkei abgegeben wird, um sie zu einer Friedenskonferenz einzuladen. Die Einladung an die Türkei erkennt die Maritimgrenze mit Einschluß Adrianopels an, außerdem die türkische Souveränität über die Meerengen unter Kontrolle ihrer Neutralität unter der Bedingung, daß die kemalistischen Armeen die neutrale Zone nicht überbreiten.

Die Türken in der neutralen Zone.

Konstantinopel, 25. Sept. Kemalistische Kavallerie ist gestern in der Nähe von Tschanaf in die neutrale Zone eingedrungen. Ein türkischer General ist heute früh mit türkischen Parlamentären zu Besprechungen zusammengekommen. Man hofft, daß die Türken auf freundschaftlichem Wege zum Rückzug zu veranlassen sind.

Der Einigungsentschluß der U. S. P.

III. Gera, 25. Sept. In der Samstag-Sitzung des Unabhängigen Parteitagcs wurde über den Antrag Griechen abgestimmt. Dieser Antrag lautet: „Der Parteitag beschließt auf Grund des vorliegenden Aktionsprogramms und der vorliegenden organisatorischen Vereinbarungen die Vereinigung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“ Der Antrag wurde unter stürmischem Beifall gegen neun Stimmen angenommen.

Der Zusammenbruch der SPD. und der NSD.

21. Nürnberg, 25. Sept. Der Niesenjaal des Hertules Velodroms, in dem die aus Augsburg und Gera zusammengetretenen Delegierten der beiden sozialistischen Parteien die beschlossene Einigung der Sozialdemokratie befestigen sollen, war mit vielen Parteiabtrünnungen überschattet. Emil Fischer-Nürnberg begrüßte im Namen Nürnbergs Pfannkuch eröffnete dann und wurden Wels, bisher SPD., und Dittmann, bisher NSD., einstimmig zu Parteivorständen gewählt. Wels brachte hierauf das von beiden Parteien vereinbarte Aktionsprogramm für die vereinigte Partei zur Abstimmung. Als er die einstimmige Annahme feststellte, erhoben sich die Delegierten und Zuhörer zu förmlichen, minutenlangen Weisheitskundgebungen. Zu Parteivorständen wurden einstimmig gewählt Hermann Müller, Crispian und Wels.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 25. September.

Erinnerungen.

1555 Augsburger Religionsfriede.

1723 Zweite Teilung Polens.

1860 Der Liederkomponist Karl Friedr. Böllner gestorben.

Die Stadtvorordnetenversammlung ist auf Donnerstag nachm. 5 Uhr einberufen. Nicht weniger als 27 Punkte zeigt die Tagesordnung zur Beratung auf. Darunter tritt u. a. auch „Der Findling“ für den Schwerter Stadtwald zutage und verlangt seine Transportgebühren. — Auch das „Kin“ in der „Reichschronik“ ist eingeschaltet (vergl. dazu unseren heutigen Filmschau-Artikel). — Von wichtiger Bedeutung aber erscheint uns Punkt 18: Sorge für die Armen und Kranken, für Kartoffeln und Kohlen. Hier wird hoffentlich nicht gekauert werden mit Rücksicht auf die Punkte 5 bis 16 und 22: Dreizehn (13) mal „Erhöhung“.

Die Opferwilligkeit der Schwerter Einwohnerschaft hat sich in den letzten Tagen der vergangenen Woche und am gestrigen Sonntag anlässlich des Wohltätigkeits-Konzerts für den Weisfällischen Blindenverein wieder so recht bewährt. (Vor manchen Türen allerdings haben die Blinden beim Kartenverkauf auch eine recht niederschmetternde Abfuhr erfahren müssen. Wie ist das möglich? Das Konzert hatte also einen sehr starken Besuch des Freischütz aufzuweisen, obwohl viele Schwerter noch Eintrittskarten gekauft hatten, ohne dieselben zu gebrauchen. Die mitwirkenden Kräfte hatten sich gern und willig in den Dienst dieser guten Sache gestellt und haben bestes gegeben. Wir wollen nicht Einzelheiten herausheben, da alles Darangebotene auf seltener künstlerischer Höhe stand. Man hatte auch den Eindruck, daß die Herzen der Sänger der „Cäcilie“, wie der Solisten Art. Strad und Fritz Schäfer, und des blinden Pianisten Oettinghaus bei der Sache waren und deshalb auch die Herzen der Zuhörer bewegten konnten. Wir sind überzeugt, daß diese erste Wohltätigkeitsveranstaltung des Weisfäll. Blindenvereins ebensoviel Befriedigung der Konzertbesucher, als auch guten Gewinn gebracht hat.

Neues Geld. In den nächsten Tagen wird ein Fünftausend-Mark-Schein herausgebracht werden. Zur Bekämpfung der Bargeldnot sind Drukereien in einer ganzen Anzahl von Provinzstädten zum Notendruck herangezogen worden. In den nächsten Monaten werde es möglich sein, acht Milliarden Mark Bargeld täglich in den Verkehr zu bringen. Anfang Oktober erwartet man einen großen Rückstrom von Bargeld in die Kassen der Reichsbank.

Wann tritt die gesetzliche Miete in Kraft? Auf eine kleine Anfrage teilt der preussische

Wohlfahrtsminister mit, daß die gesetzliche Miete am 1. Oktober in Kraft tritt. Die gesamten Umlegen sind bei monatlicher Mietzahlung erstmalig am 1. November für den Oktober zu zahlen, bei vierteljährlicher Zahlung am 31. Dezember für die Zeit Oktober bis Dezember.

Großer Einbruchsdiebstahl in Schwerte. Schwer heimgesucht wurde das Kiefige bekannte Herrenkonfektionshaus von Bernhardt Straß, Ecke Brück- und Hagenerstraße. Die Einbrecher, welche ein Fenster zum Eintritte benutzten, entwendeten Anzüge und dergl. im Werte von 300.000 M. Von der Einbrecherbande hat man bisher nur geringe Spuren entdeckt. Nach Angaben einiger Beobachter wurden fünf verdächtige Personen beobachtet, die mit großen Kleiderbündeln beladen in Weitenort spurlos verschwanden. Einer der Einbrecher hatte den Eintritte durch das Oberlicht im Sternischen Laden bewerkstelligt und Anzüge Paletots, Stoffe mit zu Hilfeahme einer Leiter hinausgerückt. Die Leiter lag noch vor dem Sternischen Laden. Die obengedachte deutlich vermuten lassen. Die hiesige Polizei, sowie die Kriminalpolizei Hagen und in der Umgebung sind benachrichtigt.

Glodenweibe in der kathol. Gemeinde. Ein Freudentag für die kathol. Gemeinde war der gestrige Sonntag. Ist doch für die Gemeinde die glodenlose, die schreckliche Zeit, die im Sommer 1917 ihren Anfang nahm, bald vorbei und wird in den nächsten Tagen wieder feierliches Gloden-gelächte vom hohen Turm die Gläubigen wieder zum Gebet rufen und die Verstorbenen auf ihrem letzten Gang begleiten. Gestern nachmittag erhielten die neuen Gloden, die bekanntlich am vorigen Montag hier eingetroffen waren, auf dem Kirchplatz unter Teilnahme der ganzen Gemeinde die vorgeschriebene kirchliche Weihe. Herr Pfarrer Schnurbus nahm im Auftrag der bischöflichen Behörde die Weihe vor, die durch die prächtigen Vorträge des Kirchenchors sehr veredelt wurde. Nach derselben fand in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Gotteshaus eine feierliche Dankandacht statt. Im Mittelpunkt desselben stand eine Ansprache des Herrn Pfarrer Schnurbus, der auf die große Bedeutung der Gloden auf das ganze kirchliche Leben hinwies und für die große Opferwilligkeit der Gemeinde warme Worte der Anerkennung fand. Eine während der Andacht abgehaltene Zellerfassung ergab die stattliche Summe von über 3000 M. zu Gunsten des Glodenfonds. Gegen 6 Uhr begann dann im überfüllten Saale des Vereinshauses eine Gemeindefeier, in welcher Herr Pf. Schnurbus nochmals der Freude der kathol. Gemeinde Schwerte über das endliche Eintreffen der lange ersehnten Gloden Ausdruck gab. Köstliche Liebespenden des Kirchenchors, des M.-G.-C. Cäcilie, sowie der Gesangsabteilung der Jünglings-Sodalität und einige Soli von H. L. Schnapp boten neben einigen Ansprachen der Urterhaltung übergewogen und boten der Zeitvergangenheit, die gegen 9 Uhr zu Ende ging, einige genutzte Stunden. — Im Laufe dieser Woche werden der Glodenstuhl umgebaut — die neuen Gloden sind bedeutend größer als die alten — und die Gloden eingebaut; am Samstagabend soll zum erstenmal wieder feierliches Gelächte vom Turm erschallen während für den Sonntag mittags von 12 bis 1 Uhr ein Trauergelächte für die Gefallenen der Gemeinde vorgesehen ist.

Fabriken gehören nicht ins Wohnviertel. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat der Stadt Aachen die Berechtigung gegeben, eine Reihe von Grundstücken im Stadtimern für Wohnungszwecke zu enteignen. Diese Enteignungsberechtigung soll der Gemeinde die Möglichkeit geben, durch das allmähliche Herausverlegen von Fabriken aus der inneren

Stadt eine Gesundung der Wohnviertel durchzuführen.

Die Milchmarktausgabe wird heute im amtlichen Teil unserer Zeitung bekanntgegeben. Man sehe sich die Sache genau an und handle darnach.

Vergewaltete Lebensmittel. Amtlich ist festgestellt, daß im Jahre 1922 22 Millionen Zentner Getreide und 25 Millionen Zentner Kartoffeln in Deutschland, dem Lande der Unterernährung, in Alkohol verwandelt worden sind. Im gleichen Jahr sind 3 1/2 Mill. Zentner Zucker auf die gleiche Weise vergewaltigt und der Ernährung entzogen worden.

Ist Schwerte beteiligt? Bei dem Überpräsidenten in Münster erfolgte gestern die Gründung einer Weisfällischen Provinzbühne G. m. b. H., die der gemeinnützigen Organisation des Theaterwesens und der gemeinnützigen Theaterpflege, insbesondere für die Minderbemittelten in der Provinz Weisfalen, dienen soll. Die Gesellschaft ist eine Tochtergesellschaft der Preussischen Landesbühne G. m. b. H. in Berlin, welcher zur Förderung der Theaterkultur in der Provinz aus dem preussischen Staatshaushalt Mittel zur Verfügung gestellt worden sind. Der Gesellschaft sind bereits eine Reihe westfälischer Städte und Landgemeinden beigetreten. — Schwerte auch?

Die Preisrüssel in unserer letzten Nummer wurden von Frau B. H. Hagenerstraße 33a, alle richtig gelöst und damit wurde ein Preis-Inserat v. 4 einspaltigen Zeilen gewonnen. Wir bitten um Einwendung des Textes dafür. Wollen Sie ein größeres Inserat aufgeben, können Sie ein Aufgebot leisten für die Mehrzahl der Zeilen.

Herabsetzung der Erbschafts- und Schenkungssteuer. Nach dem vom Reichstag verabschiedeten Gesetz zur Verringerung des Erbschaftssteuerbetrags ist für Zuwendungen zu ausschließlich mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken der bisherige Steuerfuß von 10 % auf 5 % herab- und die steuerfreie Grenze von 500 auf 10.000 Mark heraufgehoben worden. Vom 1. Januar d. kommenden Jahres werden dieser Art in jeder Höhe frei. Diese Gesetzesbestimmungen sind bei der gegenwärtigen Notlage der gemeinnützigen und mildtätigen Anstalten und Vereine von besonderer Bedeutung.

Gegen die Schundliteratur. Nach sorgfältiger Berechnung kann man die augenblicklich umlaufenden Schundhefte auf 3 Milliarden schätzen. Infolge des ungeheuren Absatzes können sie billiger vertrieben werden als die guten Sammlungen. An eine gesetzliche Regelung ist nicht zu denken; so bleibt uns der Weg, die Dessenlichkeit zur Selbsthilfe aufzurufen. Die Hauptstelle zur Bekämpfung der Schundliteratur (Berlin W 8, unter den Linden 4) hat als Unterlage für künftiges Vorgehen eine Reichsschundliste von 123 der gefährlichsten Reihen, die alle bei Schulkinder gefunden sind, aufgestellt und alle Kultusministerien und Magisträte und andere Stellen zur Mitarbeit aufgerufen. Für Mitte Oktober ist eine Verurteilung gegen alle Schundhändler des Reiches geplant, die den Vertrieb nicht aufgeben gewillt sind. Durch die Schulen sollen die Eltern aufgefordert werden, in diesen Geschäften, die vielfach auch Schulbücher vertreiben, nichts mehr zu kaufen. Das ist nach amt- und landgerichtlicher Entscheidung rechtlich zulässig. Voraussetzung für einen durchschlagenden Erfolg ist, daß überall die örtliche Arbeit sofort mit Nachdruck aufgenommen und durchgeführt wird.

Schülerferienkarten. Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß Schülerferienkarten (halber Fahrpreis) nunmehr den

Noch heute!

müssen Sie für das zweite Vierteljahr den Bezug der

„Schwerter Zeitung“

bei der Post erneuern. Wünschen Sie keine Unterbrechung im regelmäßigen Bezug, dann bestellen Sie bitte das Blatt sofort beim Briefträger oder beim Postamt.

Studierenden auch während der Weihnachtstagen zugänglich gemacht werden sollen, während sie ihnen nach den bisherigen Tarifbestimmungen nur zu Beginn und Schluss des Semesters gewährt werden.

Der Storch im Eisenbahnzuge. Freund Adelaar hat manchmal absonderliche Laune. Das sollte auch eine junge Frau erfahren, welche vor einigen Tagen nach Dortmund fahren wollte. Kurz vor der Station stellte sich der Storch ein, so daß die Reise nach Dortmund eine seltsame Unterbrechung erfuhr.

Die lateinischen Bahn-Inskriptionen sollen allmählich verschwinden. Die Reichsbahndirektion hat bestimmt, daß die nach einem Erlass des Reichsverkehrsministeriums hergestellten neuen Inskriptionen auf Gebäuden und auf Schildern in deutscher Schrift (Traktat) auszuführen sind.

Das nötige Bismarck. Es wird darauf hingewiesen, daß zur Einreise in den polnischen Teil Oberschlesiens ein Bismarck des zuständigen polnischen Konsulats nötig ist.

Das Salz abwärts leitet. Die Salzpreise wurden mit Berechnung ab 15. Sept. erhöht. Kalksalzpreis kostet je nach Röhren 240—270 Mark, Meiersalz 270 Mark, Fischereisalz 175—205 Mark, Viehsalz 185—200 Mark, für 100 Kilo.

Steigender Preis der Wagen. Der Verband deutscher Federwagenfabrikanten hat seine Aufschläge auf die Grundpreise um 500 Prozent brutto auf 1700 Prozent heraufgesetzt.

Wer prast und schlemmt denn heute in Deutschland? „Es ist undenkbar“, schreibt die „Vorwärts“, daß der Arbeiter für ein Pfund Margarine oder Schmalz Hunderte von Mark zahlen hat, während die für die Erhaltung seiner Arbeitskraft wichtigsten Produkte in Konfitüren, Schokoladen, Eiskrem, Bier, Kuchen und Luxusbackwaren zum Genuß- und Vergnügungsmittel einer leichtsinnig sich amüsierenden Oberschicht werden.“ Einmal sind es die Mengen der Länder, welche das billige Deutschland schamlos ausplündern, dann die Kreise der Schieber und Wucherer, welche wie nie zuvor in der deutschen Republik geübt haben, aber diese machen noch nicht die Massen aus, welche die Schlemmerlosale füllen und den Anschein erwecken, als seien wir ein reiches Volk. Sagen wir es nur offen heraus — es sind auch die Massen der gut verdienenden Arbeiter und Angestellten, zwar nicht die kinderreichen Familienväter, bei denen ihr wirkliches Wohlstand vor allem die Unverheirateten. Man wird dem jugendlichen Arbeiter fast ebensoviel Lohn zahlen wie dem Mann mit Familie. Selbst wir uns das Publikum der Vergnügungslokale in Kinos an! Wer trinkt die teuren Biere in Schänken, wer verputzt jährlich Millionen Mark Zigaretten? Zu Dreiviertel sind es jugendliche Männer, die in den Arbeitspausen sind voll von jungen Leuten, welche ihr Geld in leichtsinniger Weise verprassen.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Er zog mit höflicher Verbeugung seinen Hut und schritt davon, ohne eine Erwiderung der Komtesse abzuwarten, obwohl ihm das Herz zum Sterben schwer war beim Anblick ihres lieben, kummervollen Gesichtes. Aber was hätten sie jetzt in Gegenwart dieses Untergebenen, noch miteinander sprechen können, was unter solchen Umständen nicht besser ungefragt blieb? Als er den Rand der Richtung erreicht hatte, wandte er sich noch einmal um, um zu sehen, daß Edith immer an der nämlichen Stelle stand und ihm unverwandelt nachblickte. Noch einmal zog er seinen Hut und winkte ihr grüßend zu, ehe er zwischen den Bäumen verschwand. „Mein Gott“, murmelte er, „es ist beinahe mehr, als ein Mensch ertragen kann. Und doch kam die Unterbrechung gerade zur rechten Zeit. Die hoffnungsvollen Worte des geliebten Mädchens über die Aufnahme, die ich bei ihren Angehörigen finden würde, waren ja wie Pfeilschüsse. Nein, ich darf mich nicht betören lassen, und ich muß all meine Kraft zusammennehmen, um das Opfer bringen zu können, das mir aller menschlichen Voraussicht nach von der Grausamkeit des Schicksals auferlegt werden wird.“

14. Kapitel.

Nach seiner Begegnung mit dem Waldhüter und nach dem Auftrage, den er ihm in bezug auf den Doktor Odemar erteilt hatte, legte der Graf den Weg nach dem Schlosse fort, höchlich zufrieden mit sich selbst. Er hatte die erste Probe seiner neu gewonnenen Macht gegeben, und das Bewußtsein, hier der unumfängliche Herr und Gebieter zu sein, dessen Befehlen sich alles widerstandslos zu unterwerfen hatte, ließ seine Brust schwellen.

Er war überzeugt, auch seiner Stiefschwester gegenüber den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, und er zweifelte nicht, daß seine Enthüllungen ihre Wirkung getan hatten. Aber er hatte es nicht eilig, sich von dieser Wirkung

zu überzeugen und machte keinen Versuch, ihr gleich jetzt wieder zu begegnen, obwohl es ihm ja ein leichtes gewesen wäre, sie auf dem Rückwege abzufangen.

Vorerst schwebte ihm eine andere, wichtigere Aufgabe vor, deren er sich zu entledigen wünschte, ehe der Major und der Senator wieder nach Donnersberg zurückgekehrt waren. Denn, so sehr er sich auch bemühte, es zu verbergen, diese beiden Menschen waren doch die einzigen, denen gegenüber er eine lähmende Empfindung des Respekts nicht ganz los werden konnte, und von denen er darum in der Stille seines Herzens fürchtete, daß sie seine Absicht auf die eine oder die andere Seite durchkreuzen könnten.

Der Anschlag, mit dem er sich trug, sollte seinem sogenannten Vetter, dem Freiherrn Kurt von Redenburg, gelten. Die Anwesenheit dieses Mannes auf dem Schlosse war ihm im höchsten Maße unangenehm, obwohl er sich über die Gründe eigentlich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermochte.

Es war nicht zu leugnen, daß sich der Regierungsassessor bisher ihm gegenüber stets durchaus korrekt benommen und selbst den heftigsten Provokationen eine immer gleiche, ruhige Höflichkeit entgegenzusetzen hatte. Wenn der Graf keinen anderen Grund hatte, die Entfernung seines Veters zu wünschen, so schien ihm dieser Wunsch schon hinlänglich gerechtfertigt durch die augenfälligen Beziehungen, die seit der Mordnacht zwischen dem Freiherrn und dem Gendarmenwachmeister bestanden. Sein Verbrechensinstinkt ließ ihn da eine Gefahr mittern, der er so rasch und so nachdrücklich als möglich zu begegnen gedachte.

Der Zufall fügte es, daß der Graf bei seinem Eintritt in die große Halle des Freiherrn anständig wurde, der dort mit Witz Trimmer, der hübschen Nichte des Senators Vandervee, plauderte.

Diese junge Dame stand bei dem neuen Schloßherrn ebenfalls in sehr geringer Gunst, und er hatte allerdings triftige Gründe, sie nicht zu lieben. Denn wenn es auch beinahe selbstverständlich war, daß sich die Amerikanerin nicht zu ihm, sondern zu ihren Verwandten hielt, so hatte er doch recht gut gemerkt, daß ihre Abneigung gegen ihn eine fast noch tiefere war als die der anderen, daß sie ihn nicht nur für einen unerzogenen, brutalen und launischen Menschen hielt,

sondern mit oem natürlichen Scharfblick der gescheiten Frau noch schlimmere Eigenschaften bei ihm vermutete. Und sie war von einer Aufrichtigkeit, die zuweilen nicht mehr allzuweit von Rücksichtslosigkeit entfernt war. Schon wiederholt hatte sie ihm recht ungewidert zu erkennen gegeben, wie sie über ihn dachte, und seine Empfindungen für sie waren darum bei all seiner dreisten Zuversicht nicht ganz frei von Furcht.

Der Gegenstand des Gesprächs, das sie eben mit dem Freiherrn von Redenburg geführt, war kein anderer gewesen als der Graf, wie es unter den im Schlosse obwaltenden Verhältnissen ja wahrlich naheliegend und begründet genug war. Aber wie immer, wenn derjenige, von dem man gesprochen, plötzlich und unvermutet in die Erscheinung tritt, so gab es auch hier beim Auftauchen des jungen Standesherrn ein plötzliches Verstummen, das selbst für jemanden, der ein besseres Gewissen hatte als jener, bereit genug gewesen wäre.

Gemächlich, aber mit einem bösen Zug an den Mund-

winkeln, trat er auf die beiden zu. „Run? Hat man mich wieder mal gehörig beim Widel gehabt?“ fragte er höhnisch, sich mit den Händen in den Taschen breit vor dem Freiherrn aufplanzend. „Ich möchte wohl wissen, ob eines von Ihnen die Courage hätte, mir ins Gesicht hinein zu wiederholen, was Sie da soeben hinter meinem Rücken über mich gesprochen haben.“

Er hatte sich mit voller Ueberlegung des stärksten und drastischsten Mittels bedient, das ihm gegen diesen verhassten Vetter zur Verfügung stand. Denn er wußte wohl, daß in seinen Worten eine Herausforderung gewesen war, die kein Edelmann und kein Mann von Ehre zurückweisen kann. Er war vollkommen darauf gefaßt, daß der Freiherr heftig auffahren würde, und wahrscheinlich war es gerade das gewesen, was er hatte herbeiführen wollen. Aber er kannte das Wesen dieses Mannes doch herlich schlecht.

Nicht für den Bruchteil einer Sekunde verlor der Regierungsassessor seine gewohnte Ruhe und Selbstbeherrschung. Langsam, mit einer müden, gleichgültigen Bewegung, drehte er dem Sprechenden den Kopf zu und maß ihn, nachdem er sein Monokel ins Auge geklemmt hatte, mit einem Blick, der nicht leidenschaftlich zornig, sondern nur kühl verächtlich war.

(Fortsetzung folgt.)

heute!

Zeitung

Während der Weib...

Im Eisenbahnzuge...

en Bahn-Inskription...

um. Es wird darauf...

malis feurer. Die Salz...

reis der Wagen. Der...

schlemm denn heute...

Arbeit für ein Pfl...

Produkte in Konfit...

der gezeiten Frau...

al gehörig beim Wic...

ung des stärksten...

und gegen diesen...

und der Freiheit...

und verlor der Regie...

und Selbstbeherrsch...

Getreideumlage. Der Regierungspräsident...

Personenartifizierung am 1. Oktober. Zur...

Jüder-Zwangswirtschaft in Sicht. Wie ver...

60 Jahre deutsche Bauernorganisation. Die...

Lichtendorf, 25. Sept. Für 40000 Mark...

Verhören, 25. Sept. Unterachse gestoh...

Aus den Provinzen.

Arnsberg, 25. Sept. Zeichen der Zeit!...

Köln, 23. Sept. Mehr Wasser als...

Köln, 23. Sept. Folgendes charakteristisches...

Wafte 23. Sept. Ein 3-jähriges Kind...

Neuwied, 23. Sept. Tod im Rhein. Sonn...

Nähe zum Heberfegen bereiten wollte, aus...

Frier, 23. Sept. Ein Theologiestudie...

Lüdenscheid, 22. Sept. Ferienarbeit. Eine...

Nachen, 22. Sept. Gefahr. Die hiesige...

Wittlage, 23. Sept. Ein anerkennendes...

Bürgel, 23. Sept. Unentgeltliche...

Verhören, 25. Sept. Unterachse gestoh...

Schwerter Filmkritik

Das Weib und der Sumpfwurm. Ist ein...

„Das Liebesneid“. Dieser Film verdankt sein...

Die Kräfte der Lichtspieltheater. Schon...

Die Kräfte der Lichtspieltheater. Schon...

Die Kräfte der Lichtspieltheater. Schon...

schließen. In Dortmund haben Besprechun...

Turnen und Sport.

Fußball.

Ein weiterer vorzüglicher Spieltag. Wenn...

Sonstige Ergebnisse: Essener Turner...

Lehmhath: Kabel 2:0, Mülspe: Edeles 3:1.

Die Wirtschaft auf absteigender Linie.

Ueber den Arbeitsmarkt in der ersten...

Buntes Allerlei.

In Wien haben die Bierpreise eine weitere...

Aus Alfeld in Oberhessen wird über einen...

Weiter-Aussichten für mehrere Tage im voraus...

Letzte Drahtmeldungen.

Dochzeit in Doorn am 15. November. Berlin, 25. Sept. Wie wir hören, soll die...

Einbruch bei der spanischen Militärattachee...

II. Berlin, 25. Sept. Am Sonnabend abend...

Kemal an das türkische Volk. II. Smyrna, 25. Sept. Kemal hat folgende...

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

vom 22. September 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerin

5 % Deutsche Reichsanleihe	77 1/2
Barmer Bank-Verein	210
Deutsche Bank	585
Diskonto	409
Dresdner Bank	332 1/2
Hamb.-Amer.-Pak.	674
Allgem. Elektr.-Ges.	780
Berliner Wasserwerk	1140
Börsen-Ges.	2390
Börsen-Zeitung	980
Daimler Motoren	471
Deutsche Kraftwerke	2175
Deutsche Lufthansa	2325
Dynamit	869
Eisf. Farb.	1275
Eisf. Steinh. Kohlen	2130
Gelsenk. Bergw.	2400
Gasmol. Deut.	775
Harpener Bergw.	4675
Kaiser Eisen	2300
Köln	2350
Kundelb. Masch.	672
Mannesmann	1750
Ober-Schle. Eisenb.-Bod.	1145
Orenstein & Koppel	1685
Phönix Bergbau	2950
Reicholz Pap.	558
Rhein. Stahlwerke	2075
Rombacher	1049
Schuckert	1150
Steggen-Solingen	398
Ver. D. Nickelwerke	1790
Westf. Draht-Ind.	670
Westf. Eisen, Langendreer	870

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zählte deutsche Mark:

	am 22. 9	am 23. 9.
100 belgische Franken	10062,45	10112,30
100 dänische Kronen	28963,70	29088,55
1 englische Pfund	6142,30	6217,20
100 französische Franken	10501,75	10736,55
100 holländische Gulden	53732,75	54232,10
100 italienische Lire	5867,65	5942,55
100 polnische Mark	18,75	—
100 schwedische Kronen	3675,4	3685,85
100 schweizerische Franken	25967,50	26367,—
100 tschechische Kronen	4404,45	4404,45

Ein Dollar 1388,26 1405,74



Für jeden Schuh

nur Continental-Absätze und Sohlen. Sie sind geschmeidiger und sparsamer als Leder, machen den Gang leicht und schonen die Nerven. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental

Absätze und Sohlen

So gut wie Continental-Rollen!



Kunst und Wissen.

Die Fortschritt des Insekten. In der französischen Akademie der Wissenschaften hat Kommer über die Fortschritte der Insekten einen interessanten Bericht erstattet. Man hat beobachtet bei Wespen von der Helogaster-Art einen merkwürdigen Instinkt des Insektes. Diese Wespen besitzen einen Parasiten, eine kleine Biene, die ihre Larven oft in den Zellen der Wespen niederlegt; die Verpuppung vollzieht sich dann in den Wespenzellen. Aus Sparsamkeit verzehren die ausgewachsenen Wespen jene Larven ihrer eigenen Gattung, die durch das Eindringen der Parasiten entwicklungsfähig geworden sind; aber dabei betreiben sie auch ihre Feinde, die Biene, die ohne diesen Eingriff untergegangen wären. Dieser Fehler folgt ein zweiter Instinkt: die parasitären Bielen haben ihrerseits einen Feind in winzigen Insekten, die ihre Eier in die Wabenlarven legen. Bisweilen werden diese Eier an der Seite der Larve deponiert, sie entwickeln sich aber trotzdem. Die Biene jedoch vernichtet auch diese Eier, sie weiß Freund und Feind nicht zu trennen, und indem sie den Feind vernichtet, vernichtet sie den Freund, weil sie im Kampf ums Dasein.

Bei schwerem, überaus störendem

Freisprung

hat Herr Dr. med. W. in B. mit
Chermeyer's Medizin
einen ebenso schnellen wie voll-
ständigen Erfolg erzielt. Zur
Nachweisung ist hier eine Probe
beigefügt zu empfehlen. Zu haben
in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.



Museum.

Ein Wikinger Schiffsgrabnis ist kürzlich an der Küste der Bretagne auf der kleinen Halbinsel bei Port Maria aufgefunden worden. Ein Erquel genannter Tumulus wurde geöffnet, wobei die Reste des Schiffes und zahlreiche Beigaben zutage gefördert wurden. Die Ausgrabung zeigte, wie der „Gloster“ berichtet, daß der Tote mit Kleidung, Waffen und Schmuck in einem Schiffe verbrannt worden ist. Man hat nicht nur die Reste des alten Fahrzeuges gefunden, sondern auch zahlreiche Bronzevasen, Schilde, Schwerter, Beile, Pfeile, Wollschmuck, die durch das Feuer stark gelitten hatten. Die Reste des Schiffes zeigen, daß es etwa 11 Meter lang und 2 1/2 Meter breit war. Man nimmt an, daß das Begräbnis gegen Ende des 9. Jahrhunderts stattgefunden hat; von 917-927 haben die Normannen, wie man weiß, als Eroberer in der Bretagne eine hervorragende Rolle gespielt; indessen ist das Schiffsgrabnis von Port Maria der erste Fund, der sich als Spur der Wikinger Herrschaft in der Bretagne erweisen hat.

Humor.

Ein glücklicher Zufall. Der kleine Hans hatte eine Schüssel mit Ruchplanen im Hofe.
„Ich hab' aber ein glücklicher Zufall“, rief er.
„Was willst du damit sagen?“, fragte seine Mutter.
„Ich kann nichts Glückliches dabei sehen.“
„Ist das kein glücklicher Zufall? Ich esse doch Ruchplanen nicht gern.“



Aus unserm Kochbuch.

Kartoffeln im Topf. Zwei schöne Rindfleischstücke werden gewaschen und in passende Stücke zerlegt, die man mit Zwiebeln, Sellerie, Mörrchen in Butter oder Fett braten anbrät. Dann legt man alles unter Zurücklassung des Fettes in einen ziemlich hohen irdenen Topf, würzt mit Salz, Pfeffer, 2 Lorbeerblättern, 3 Nelken, 1 Stückchen Petersilie und etwas Thymian. Man gießt so viel Wasser darüber, daß es gerade bedeckt ist und füllt 1 Eiweiß Schwaumsegg oder Soja dazu. Man überbringt man den Topf fest mit hartem Papier, stellt ihn in ein Gefäß mit siedendem Wasser und läßt das Gefäß 2-3 Stunden sehr langsam dünsten. Zuletzt legt man die Fleischstücke auf eine tiefe Schüssel, macht die Sauce mit etwas Kartoffelmehl und 2 Eiweißeln sauer, seltnig gießt sie recht heiß über das Fleisch und garniert die Schüssel mit gerösteten Speckwürstchen, Kaffeebohnen oder weißen Bohnen schmecken sehr gut dazu.

Humor.

„Hörst du, Hans?“, rief die Mutter, „ich hab' dich ja!“
Mutter: „Dieses Kind, das ist ein eitles Biest. Der nünftige Mannern sehen nicht an Schönheit.“
Hans: „Ach, Mutter, ich hab' aber gar nicht an den nünftigen Mannern gedacht, sondern nur an Hans!“

Enfant terrible. Die Mütter müssen doch alles auf Abzählung kaufen, meint Frau Meise.
„Warum denn?“ erwidert sich Frau Meise.
„Na, ich hab' gehört, wie Herr Müller seinen Vater fragte, ob das neue Baby auch wieder abgekauft würde, wenn sie die Raten nicht zahlen könnten.“

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, dem 28. September 1922, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale des neuen Rathauses hierseits.

Tagesordnung:

I. Öffentliche Sitzung.

1. Erhöhung des Aktienkapitals des Kommunalen Elektrizitätswerkes „Markt“ von 52 Millionen auf 104 Millionen Mk. Uebernahme der auf die Stadt Schwerin entfallenden Aktien und Verabschiedung über die Ausführung der erforderlichen Mittel.
2. Bewilligung der Mehrkosten für die Fortschaffung eines auf dem Gelände der Eisenbahnhauptwerkstätte aufgefundenen größeren Steinblocks zum Schwerter Stadtwald.
3. Anschließ des Wohnungsbauwesens in der Lietzstr. an die Kanäle in dieser Straße.
4. Genehmigung des Fortschaffungsplans und des Bauplanes für den Schwerter Stadtwald für das Wirtschaftsjahr 1922/23.
5. Erhöhung des Gaspreises.
6. Erhöhung des Wasserpreises.
7. Erhöhung der Entschädigung für den Abwasserabfuhr des Gas- und Wasserwerks.
8. Erhöhung der Entschädigung für die Schulwärterinnen und für den Schulwärter.
9. Erhöhung der Entschädigung für die Schulfreizeitung zu Schwerterheide.
10. Erhöhung der Vergütung für den nebenamtlichen Unterricht und den Leiter der Berufsschule.
11. Erhöhung der Entschädigung für die Reinigung des neuen Rathauses.
12. Erhöhung der Belegelöhne für Polizeigeisengangs und Obdachlose.
13. Genehmigung der Ortsplanung für die Erhebung von Marktstandsgeld.
14. Bewilligung eines erhöhten Mitgliedsbeitrages für den landwirtschaftlichen Gebirgsverein.
15. Bewilligung des erhöhten Mitgliedsbeitrages für den westfälischen Wohnungsverein.
16. Erhöhung des Beitrages für den Verein Kinderheim „Ceciliengasse“ zu Bad Lippspringe.
17. Abkommen mit dem Kinobesitzer Tondach.
18. Bewilligung eines Beitrages für die Belieferung der Armen, der Sozial- und Kleinkapitalrentner mit Kohlen, Kartoffeln und.
19. Gewährung von Vorkrediten an die städtischen Beamten und Angestellten für die Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln.
20. Hergabe eines Darlehens.
21. Erhöhung der Belegelöhne in den beiden hiesigen Krankenhäusern.
22. Erhöhung der Entschädigung für die Fürsorgerin.
23. Aufnahme des polnischen Staatsangehörigen Alexander Linde in den deutschen Staatsverband.
24. Anerkennung der Bedingungen für die Gewährung von Staatszuschüssen an das Lyzeum.
25. Wahl von 2 Vertretern für den Westfälischen Stadtrat.
26. Anstellung eines Kassens-Assistenten.
27. Mitteilungen.

II. Geheime Sitzung.

Schwerter, den 23. September 1922.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: S. d. e. f.

Die Ausgabe der neuen Markkarten für die Vollmehrförderungsberechtigten Personen von Oktober bis einschl. Dezember 1922 erfolgt im neuen Rathaus Zimmer 5 in folgender Weise:

Am Donnerstag, dem 28. September 1922, vormittags von 8-12 Uhr

für die Bewohner der Bahnhof-, Damm-, Eisenindustrie-, Gleismann- und Feldstraße, des Gleismannplatzes, der Gas- und Kohlenzeilernstraße, des Holzener- und Kusenwegs sowie der Kreuz-, Nickel-, Post- und Richardstraße, des Hofenwegs, der Sedan- und Theodorstraße

Am Donnerstag, dem 28. September 1922, nachmittags von 3-6 Uhr

für die Bewohner der Bergischenstraße, des Dortmundwegs, der Haselack- und Förderstraße, des Kirchbaumsweges, der Königsstraße, und des Königsplatzes, der Körner-, Kuh- und

Markischenstraße, des Senningsweges, der Schiller- und Willehmsstraße.

Am Freitag, dem 29. September 1922, vormittags von 8-12 Uhr

für die Bewohner der Brück-, Friedrich-, Hermann-, Hülfing-, Jäger- und Kampstraße, Kampgasse, der Kleepping- und Mittelstraße, des Neumarktes, des Nordwallen, der Nord-, Osten-, Ostberger-, Schützen- und Wallstraße.

Am Freitag, dem 29. September 1922, nachmittags von 3-6 Uhr

für die Bewohner der Beckstr., des Becken-, Kamp-, der Bismarck-, Bruch-, Wilhelm-, Mollke-, Zietzenstr. und der Veltgasse.

Am Sonnabend, dem 30. September 1922, vorm. von 8-12 Uhr

für die Bewohner der Hagener-, Heil. Geist-, Hellpohlstr., In den Höfen, der Fierlohnstr., Am Kirchhofe, der Kötterbachstr., des Marktes, der großen und kleinen Markstr., der Mähr-, Mühlen-, Ruhrstr., des Südwallen, der Schul-, Teich-, Wesselnstr., des Wesselnortes, des Westwallen und für die Bewohner der Schwerterheide und der neuen Straßen an der Eisenbahnhauptwerkstätte.

Es wird dringend ersucht, während der festgesetzten Zeiten die Markkarten pünktlich abzuholen.

Familienkassenbuch oder sonstige Urkunden über miltverfürungsberechtigte Kinder sind vorzulegen, ebenso die mit Ende des Monats ablaufenden Markkarten für Personen über 65 Jahre.

Besitzer von miltgebenden Ziegen haben keinen Anspruch auf Markkarten.

Schwerter, den 25. September 1922.

Der Magistrat.

Lichtspiele „Zur Reichstrone“

Nur noch heute!

Der große zweiteilige Film

Das

Liebesnest!

Nach dem Roman von Eduard

Schlönbauer.

Hauptrollen: Paul Wegener, Reinhold Schünzel, Erich Kaiser, Litz u. Käthe Saack.

Das Weib und der Hampelmann!

Nach dem Roman von Pierre Louys und Pierre Frondale in 5 ergreifenden Akten.

Vom Liebesnest gelangt heute der erste und nächsten Freitag der zweite Teil zur Vorführung. Personen unter 16 Jahren haben zu diesem Programm keinen Zutritt.

Windvögel

in verschiedenen Größen vorrätig.

Buchhandlung Carl Braus

Köster's Saalbau

Mittwoch, den 27. Sept. abends 8 Uhr

Gastspiel der Oberbayerischen Bauernbühne

D' Tegernseer

Künstl. Leitung: Eberdorfer Lindner

Kartenvorverkauf: 3 gartengeschäft Friz Schöttler. Näheres siehe Plakate!

Vergessen Sie nicht



bei uns anzufragen, wenn Sie eine gute, vornehme n Drucksache benötigen. 22

Wir drucken

sauber, schnell und fragen allen Wünschen Rechnung

Buchdruckerei Braus

Margarine

Vertretung und Fabrik-Niederlage.

Verkauf zu den jeweiligen Tages-Fabrikpreisen.

Hornbruch & Co., G. m. b. H.

Schwerter (Ruhr), Markt 9.

Verkauf nur an Bäcker und Wiederverkäufer.

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Wagenfette

Bin unter Nr. 364 an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

Mloys Gremer, Schwerte

Bedarfsgegenstände

Wilhelmstraße 24.

Alt- und Jung-Geßlügel

zum Schlachten kauft

Burgwirtschaft

Hohenlyburg.

Mitesser

Widol im Gesicht u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am

Wespe befeht sich u. am